

# Arbeitslosigkeit, Interventionsmaßnahmen und psychische Gesundheit: Ergebnisse einer internationalen Metaanalyse

Karsten Paul

Universität Erlangen-Nürnberg

Universität Erlangen-Nürnberg

Lehrstuhl für Psychologie, insb. Wirtschafts- und Sozialpsychologie



„Arbeit ist schwer, ist oft genug ein freudloses und mühseliges Stochern; aber n i c h t arbeiten - das ist die Hölle.“

Thomas Mann (1875-1955)

# Agenda

1. Arbeitslosigkeit, Interventionsmaßnahmen und psychische Gesundheit: Ergebnisse einer internationalen Metaanalyse
2. Latente Funktionen der Erwerbsarbeit als Erklärung für die psychischen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit: Befunde aus einer repräsentativen Bevölkerungstichprobe



# Arbeitslosigkeit, Interventionsmaßnahmen und psychische Gesundheit: Ergebnisse einer internationalen Metaanalyse

Karsten Paul & Klaus Moser



# Psychologische Arbeitslosigkeitsforschung – zentrale Forschungsfragen

- Existenz eines Zusammenhangs zwischen Arbeitslosigkeit und psychischer Gesundheit?
- Stärke des Zusammenhangs?
- Stabilität des Zusammenhangs bei unterschiedlichen sozioökonomischen Bedingungen? (Moderatoranalysen)
- Kausalverhältnisse? Verändertes psychisches Befinden Folge der Arbeitslosigkeit oder Gültigkeit anderer Erklärungsmechanismen (z.B. Selektionseffekte)?
- Wirksamkeit von Interventionsmaßnahmen?
- (Erklärungsmechanismen?)



# Metaanalyse zu den psychischen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit

## Vorgehen

### 1. Intensive Literaturrecherche nach Studien,

- die Arbeitslose mit Erwerbstätigen vergleichen,
- hinsichtlich der psychischen Gesundheit,
- keine Stichprobe aus Grundpopulation von Patienten medizinischer Einrichtungen,
- Homogenität der Arbeitslosen-Stichprobe gewährleistet.

### 2. Standardisierung der Ergebnisse der Einzelstudien

- Berechnung einer einheitlichen Effektstärke (Cohens  $d$ )

### 3. Statistische Weiterverarbeitung (Z.B. Berechnung einer mittleren Effektstärke, Moderatoranalysen etc.)



# Statistische Methoden

**Effektstärkekoeffizient: Cohens  $d$**   
**(standardisierte Mittelwertsdifferenz)**

$$d = M_{\text{Arbeitslose}} - M_{\text{Erwerbstätige}} / SD_{\text{pooled}}$$

**Metaanalytisches Integrationsmodell:**  
**Modell zufallsvariabler Effekte** (Raudenbush, 1994)

(konservativ im Sinne breiter Konfidenzintervalle, geringe Power,  
hohe Generalisierbarkeit)



# Untersuchte Indikatoren psychischer Gesundheit

- **Depressionssymptome** (z.B. „Ich fühle mich niedergeschlagen und schwermütig.“)
- **Angstsymptome** (z.B. „Haben sie in letzter Zeit unter so starker Ruhelosigkeit gelitten, dass sie nicht stillsitzen konnten?“)
- **Psychosomatische Symptome** (z.B. Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schwindelgefühle)
- **Emotionales Wohlbefinden** (Lebenszufriedenheit, momentane Stimmung)
- **Selbstwertgefühl** (z.B. „Im Großen und Ganzen bin ich mit mir zufrieden.“)
- **Gemischte psychische Symptome**



## Verwendete Primärstudien

- Querschnitt: 237 Untersuchungen (323 unabhängige Stichproben)
- Längsschnitt: 88 Untersuchungen
- Insgesamt > 450 000 Untersuchungsteilnehmer



## Ort und Zeit der Untersuchungen

Veröffentlichungsjahr:

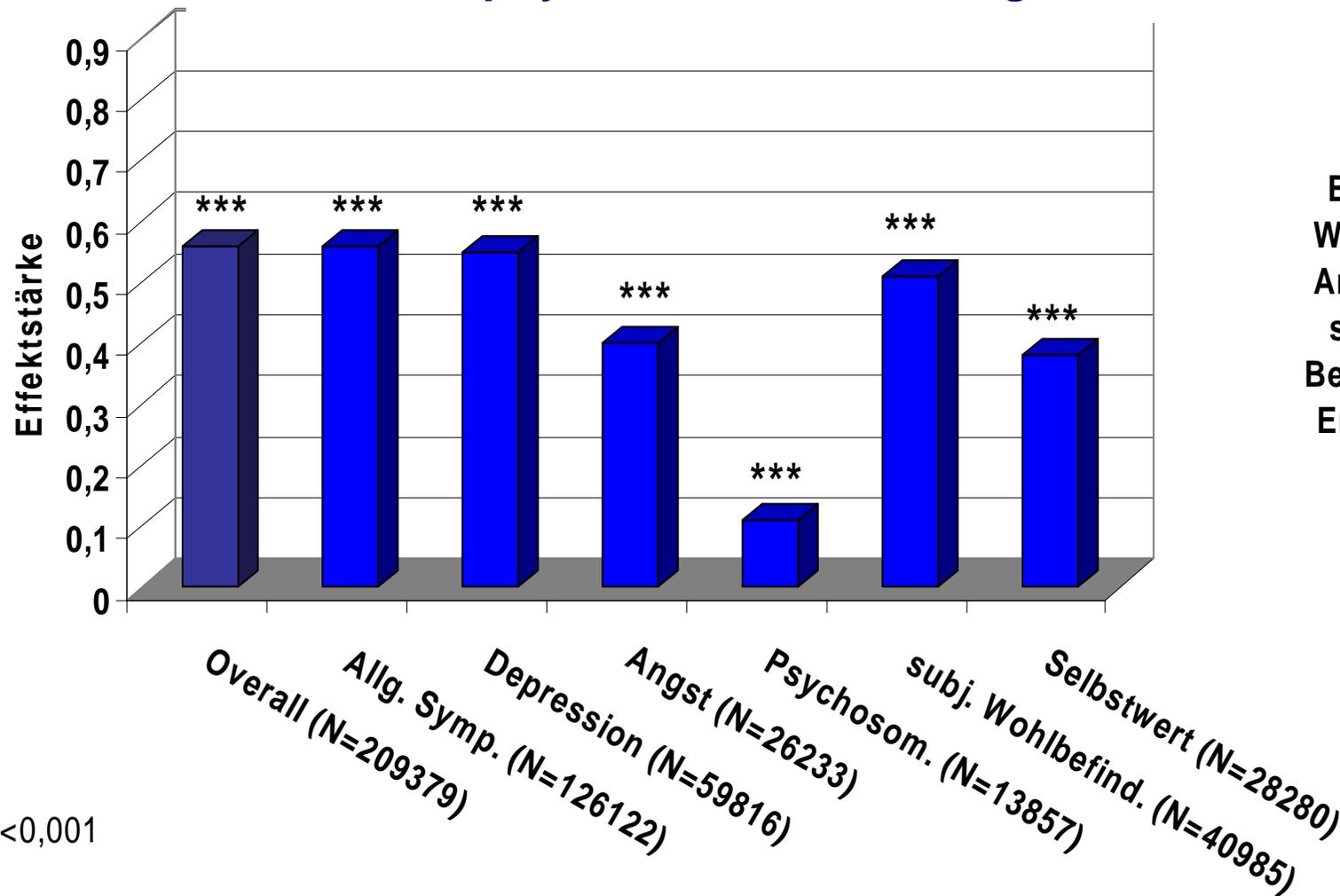
- 1963-1970: 2%
- 1971-1980: 11%
- 1981-1990: 45%
- 1991-2000: 38%
- 2001-2004: 4%

Untersuchungsort:

- Europa: 50%
- Nordamerika: 35%
- Australien / Neuseeland: 11%
- Asien: 4%
- Lateinamerika: 1%



## Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und psychischer Belastung



Bei positiven Werten weisen Arbeitslose ein schlechteres Befinden auf als Erwerbstätige.

\*\*\*  $p < 0,001$

## Häufigkeit psychischer Störungen in Prozentwerten

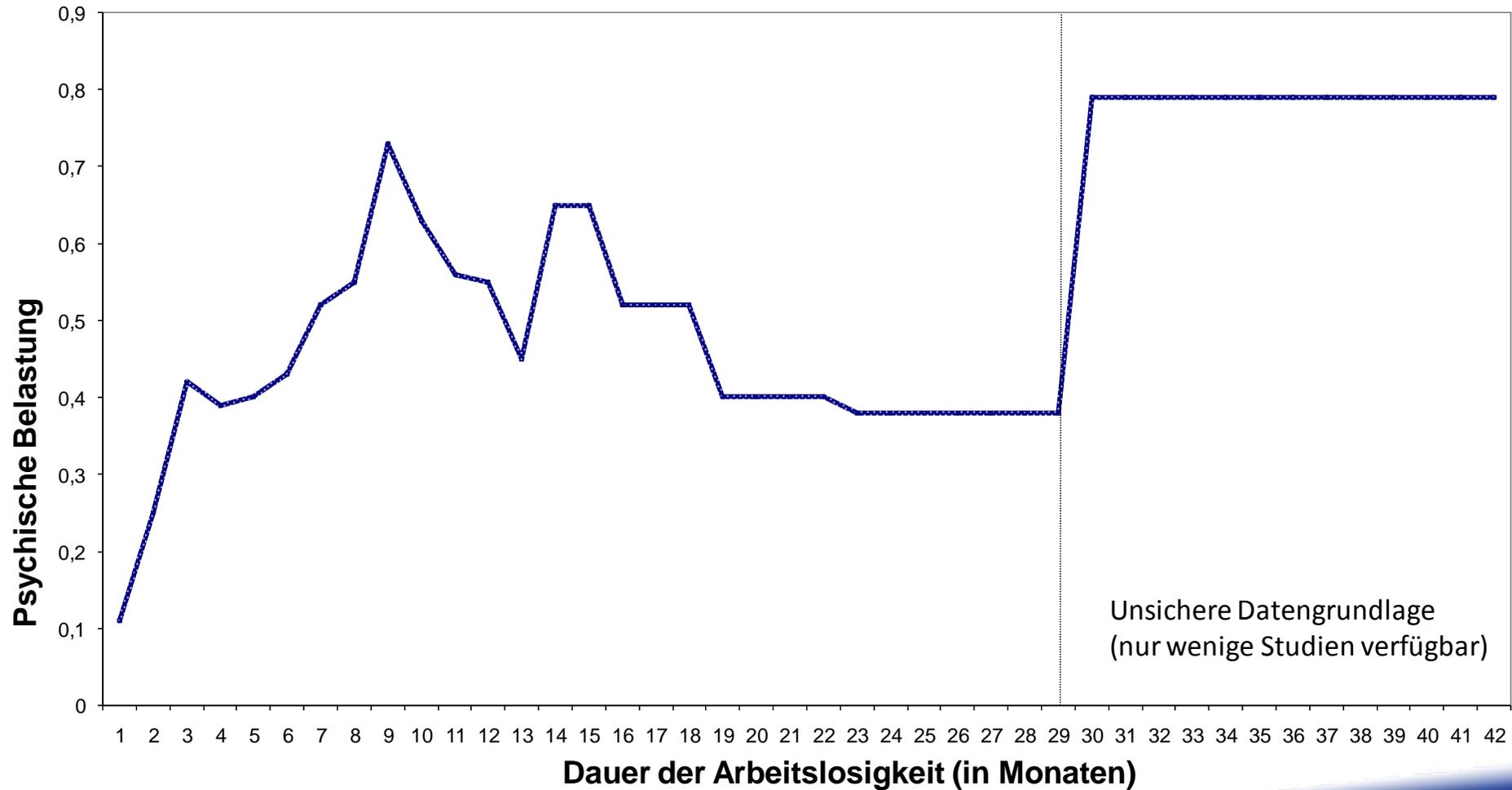
Erwerbstätige	<b>16%</b>	N = 74473
Arbeitslose	<b>34%</b>	N = 13388

## Moderatoreffekte (Soziodemographika)

<i>Moderator</i>	<i>N</i>	<i>Beta</i>
Anteil Frauen	302 / 271	<b>-0.22*** / -.20***</b>
Anteil gewerblich-technische Berufe	148 / 131	<b>0.10 / 0.19*</b>
Dauer der (Hoch)Schulbildung	55 / 49	<b>-0.13 / -0.17</b>
Anteil Minderheitenangehörige	87 / 80	<b>0.12 / 0.17<sup>+</sup></b>
Anteil Verheirateter	154 / 142	<b>-0.02 / -0.01</b>
Alter	307 / 276	<b>-0.05 / 0.01</b>

Erste Ziffer: Unkontrollierte Analyse; Zweite Ziffer: Analyse mit Kontrollvariablen

## Dauer der Arbeitslosigkeit und psychische Belastung



Unsichere Datengrundlage  
(nur wenige Studien verfügbar)



# Moderatoren

## Nachweisbare Moderatoreffekte:

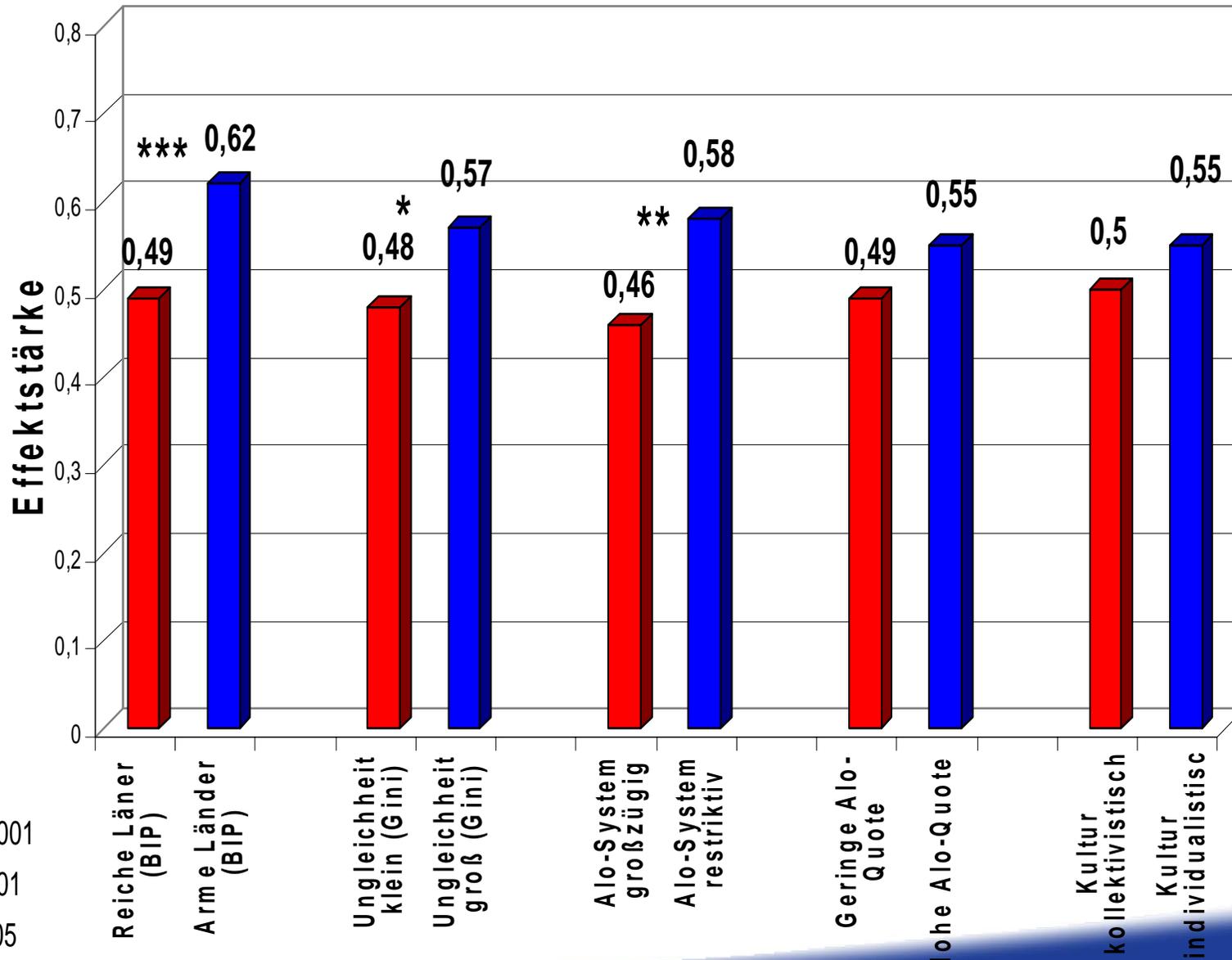
- Geschlecht: Bei Männern stärkerer Effekt als bei Frauen.
- Beruflicher Status: Bei Personen mit gewerblich-technischen Berufen stärkerer Effekt als bei Angehörigen von Büroberufen.
- Dauer der Arbeitslosigkeit: zunächst starker Anstieg der psychischen Belastung, Maximum bei 9 Monaten, dann leichte Verbesserung, gefolgt von Stabilisierung auf niedrigem Niveau. Noch unklarer Verlauf bei extrem langer AL-Dauer ( $\geq 2,5$  Jahre).
- Bindung an die Erwerbsarbeit („employment commitment“): Starke Bindung für Erwerbstätige positiv, für Arbeitslose negativ.

## Keine Moderatoreffekte:

- Zugehörigkeit zu Minderheit, Bildung, Partnerschaft, Alter, Alter der Studie.



## Moderatoreffekte auf Länder-Ebene



\*\*\* p<.001  
 \*\* p<.01  
 \* p<.05



# Moderatoreffekte auf Länder-Ebene

## Moderatoreffekte:

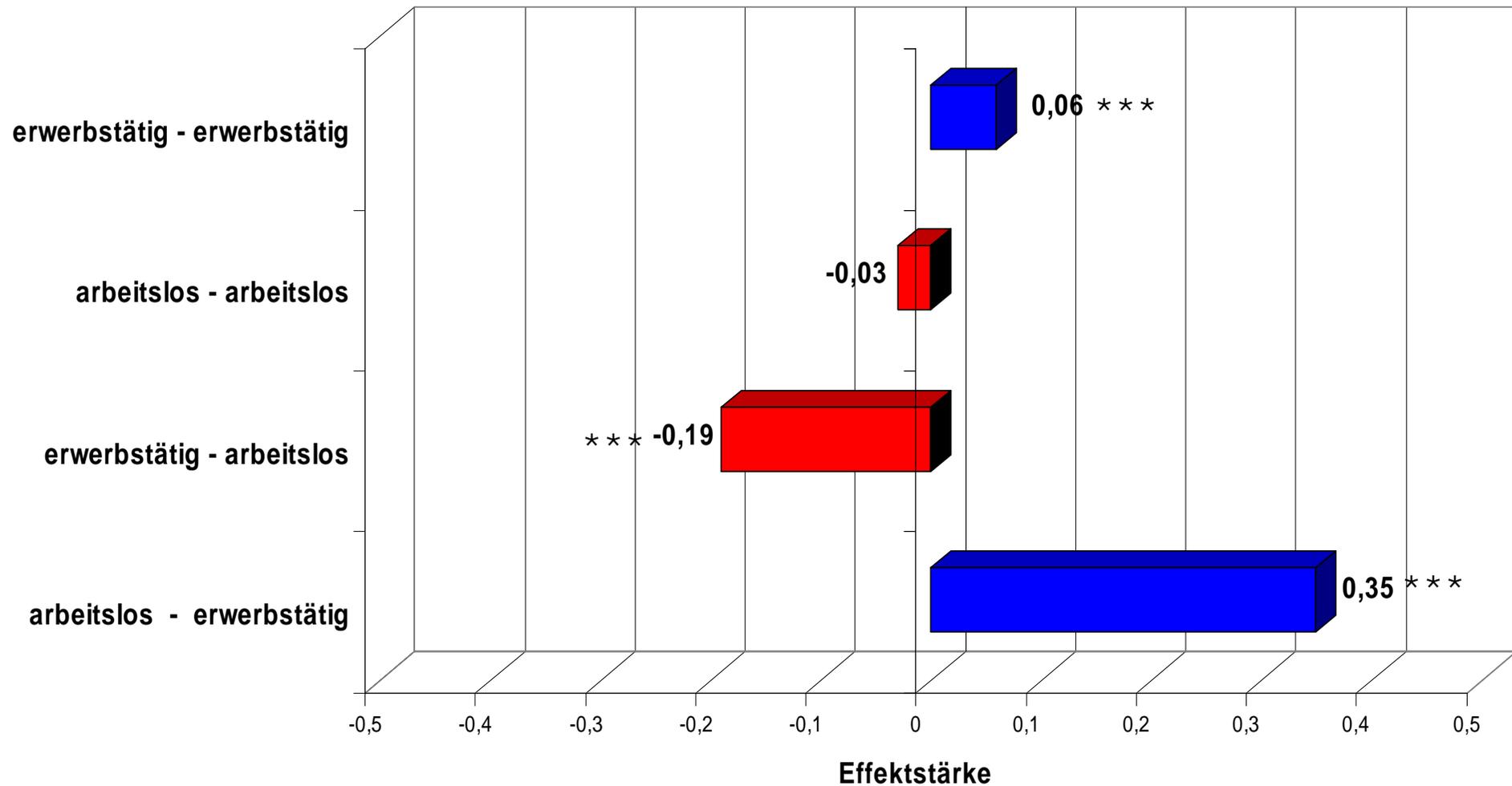
- Niveau der ökonomischen Entwicklung (BIP, HDI): Stärkere negative Effekte der Arbeitslosigkeit in weniger entwickelten Ländern.
- Ungleichheit der Einkommensverteilung (Gini, Prozentsatz Armut): Stärkere negative Effekte in Ländern mit höherer Ungleichheit.
- Großzügigkeit des Arbeitslosenunterstützungssystems: Stärkere negative Effekte in Ländern mit wenig großzügigen Unterstützungssystemen.

## Keine Moderatoreffekte:

- Günstigkeit der Arbeitsmarktes (Alo-Quote, LMSI), kollektivistische vs. individualistische Kultur

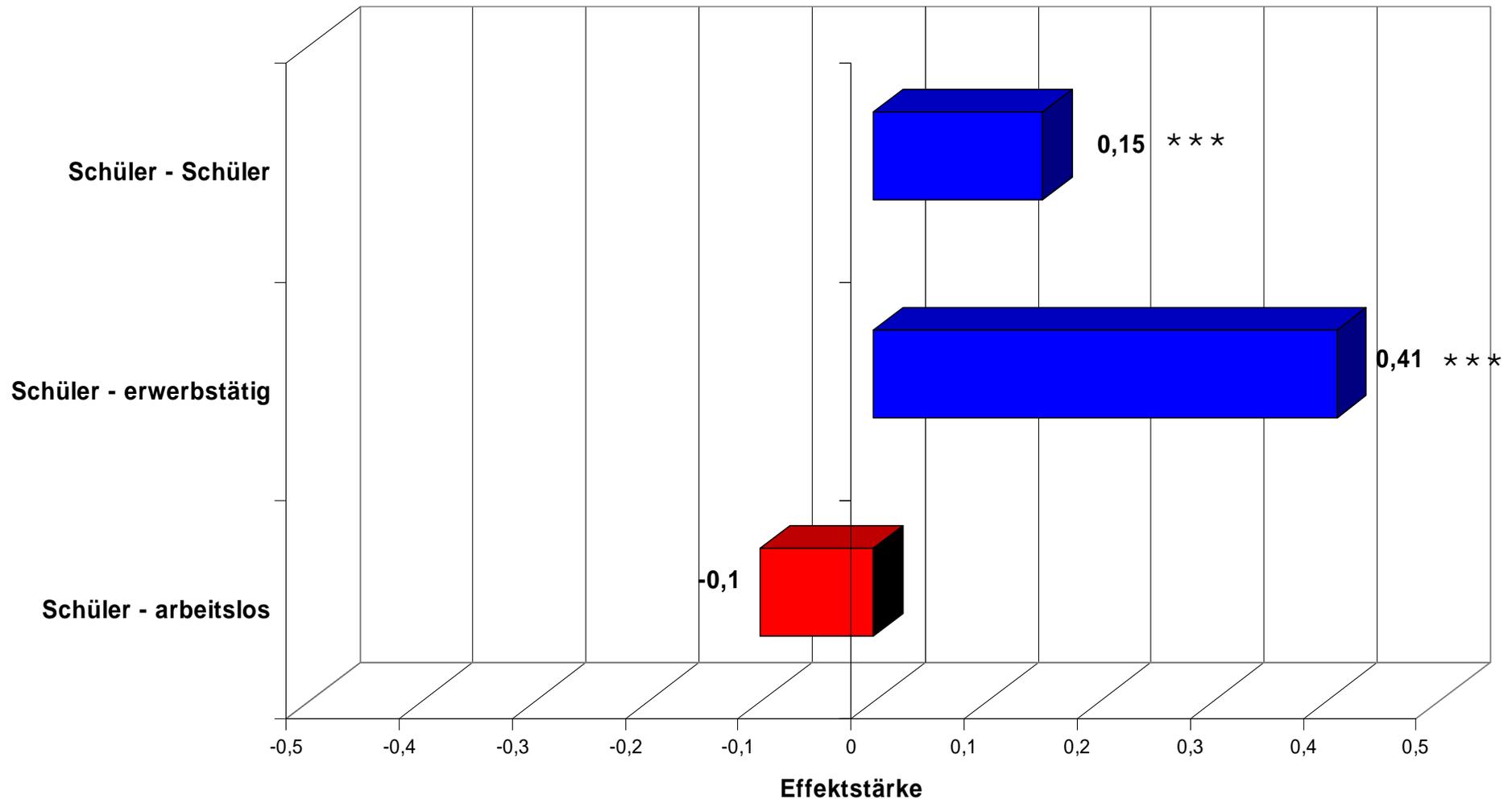


## Kausalität: Längsschnitteffekte bei Erwachsenen



Positive Werte bedeuten eine Befindensverbesserung von ersten zum zweiten Messzeitpunkt, negative Werte eine Befindensverschlechterung

## Längsschnitteffekte bei Jugendlichen



Positive Werte bedeuten eine Befindensverbesserung von ersten zum zweiten Messzeitpunkt, negative Werte eine Befindensverschlechterung

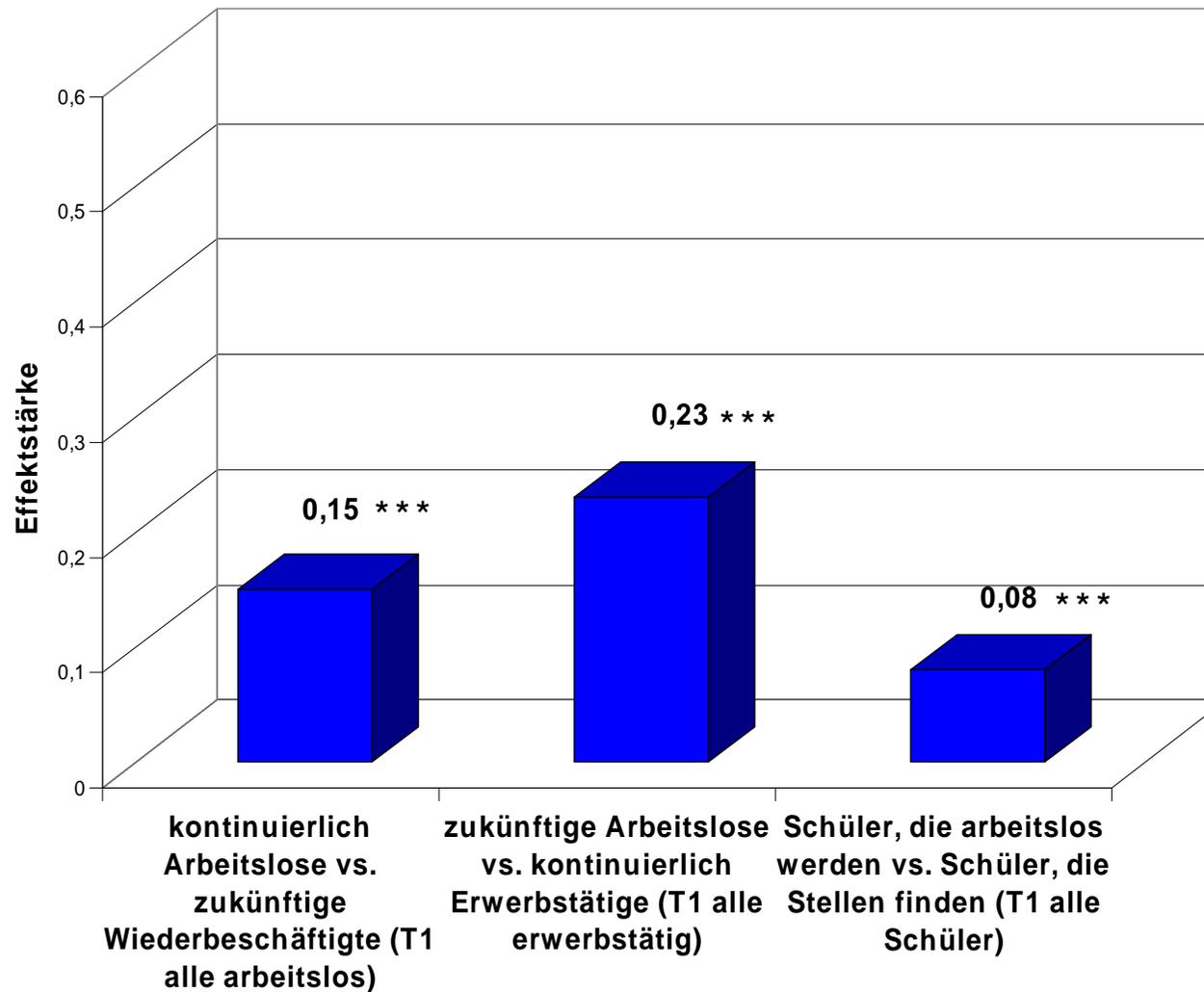
## Natürliche Experimente: Fabrikschließungsstudien

Mittlerer Effekt bei

- Fabrikschließungsstudien:  $d = 0.38^{***}$
- sonstigen Studien:  $d = 0.52^{***}$

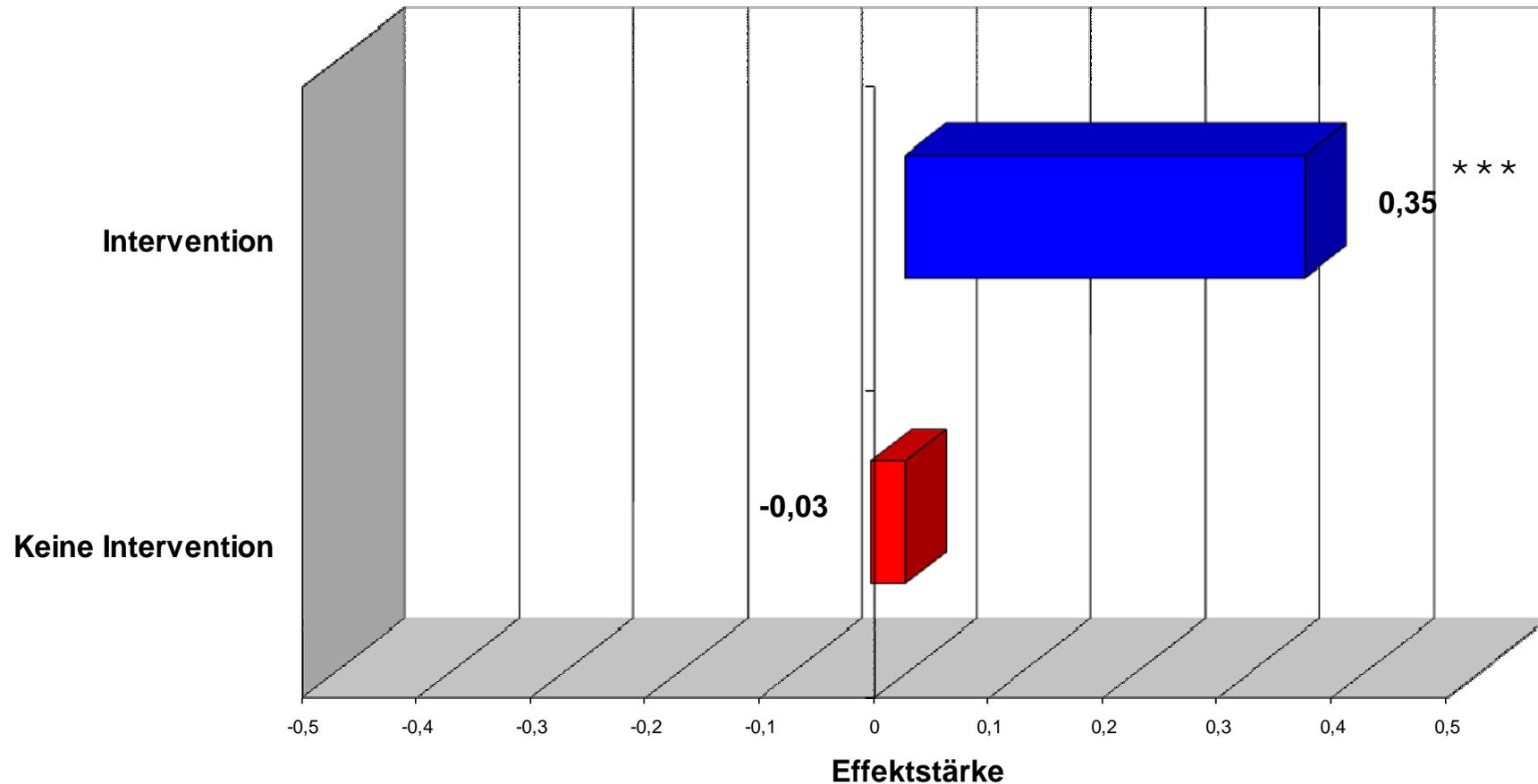


## Selektionseffekte: Querschnittvergleiche bei T1



Positive Werte bedeuten, dass spätere Arbeitslose bei T1 ein schlechteres Befinden aufweisen als spätere Erwerbstätige

## Wirksamkeit von Interventionen: Veränderungen der psych. Gesundheit bei kontinuierlich Arbeitslosen



Positive Werte bedeuten eine Befindensverbesserung von ersten zum zweiten Messzeitpunkt, negative eine Befindensverschlechterung

## Interventionsstudien: Stabilität der Effekte über die Zeit

Moderatorwirkung des Zeitraums bis zur  
Zweitmessung:  $\text{Beta} = -.74^{***}$

(Zeit zwischen Intervention und zweiter Messung der psych.  
Gesundheit: 1 - 12 Monate)

→ Positive Interventionswirkung instabil, deutliches  
Nachlassen innerhalb eines Jahres

## Fazit

- Arbeitslosigkeit geht mit deutlichen Einschränkungen der seelischen Gesundheit einher.
- Die negativen Effekte der Arbeitslosigkeit variieren zwischen verschiedenen Ländern und verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Moderatoren sind:

Geschlecht,

Art des zuvor ausgeübten Berufes,

Dauer der Arbeitslosigkeit,

ökonomischer Entwicklungsstand des Landes,

landesbezogene Einkommens(un)gleichheit,

Großzügigkeit des Arbeitslosenunterstützungssystems.



## Fazit

- Längsschnittliche Ergebnisse belegen, dass Arbeitslosigkeit nicht nur mit eingeschränkter seelischer Gesundheit einhergeht, sondern diese auch verursacht.
- Gesundheitsbezogene Selektionseffekte auf dem Arbeitsmarkt lassen sich nachweisen, fallen aber schwach aus.
- Interventionsmaßnahmen beeinflussen die psychische Gesundheit Arbeitsloser positiv, aber nicht dauerhaft.



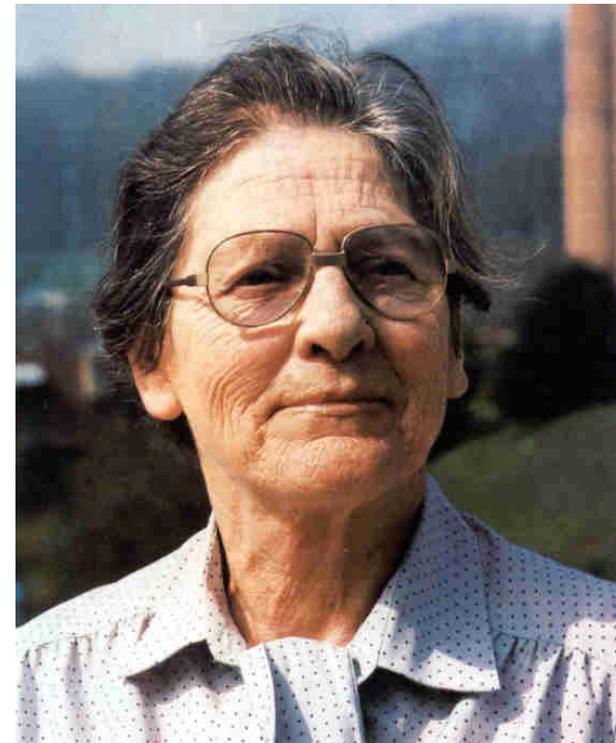
# Latente Funktionen der Erwerbsarbeit in einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Bevölkerung

Karsten Paul & Bernad Batinic



## Jahodas Modell der manifesten und latenten Funktionen der Erwerbsarbeit (Jahoda, 1983)

- **Manifeste Funktion:** Gelderwerb
- **Fünf latente Funktionen:**
  - (1) Zeitstruktur
  - (2) Sozialkontakt
  - (3) Teilhabe an kollektiven Zielen
  - (4) Status und Identität
  - (5) Regelmäßige Tätigkeit /  
Aktivität

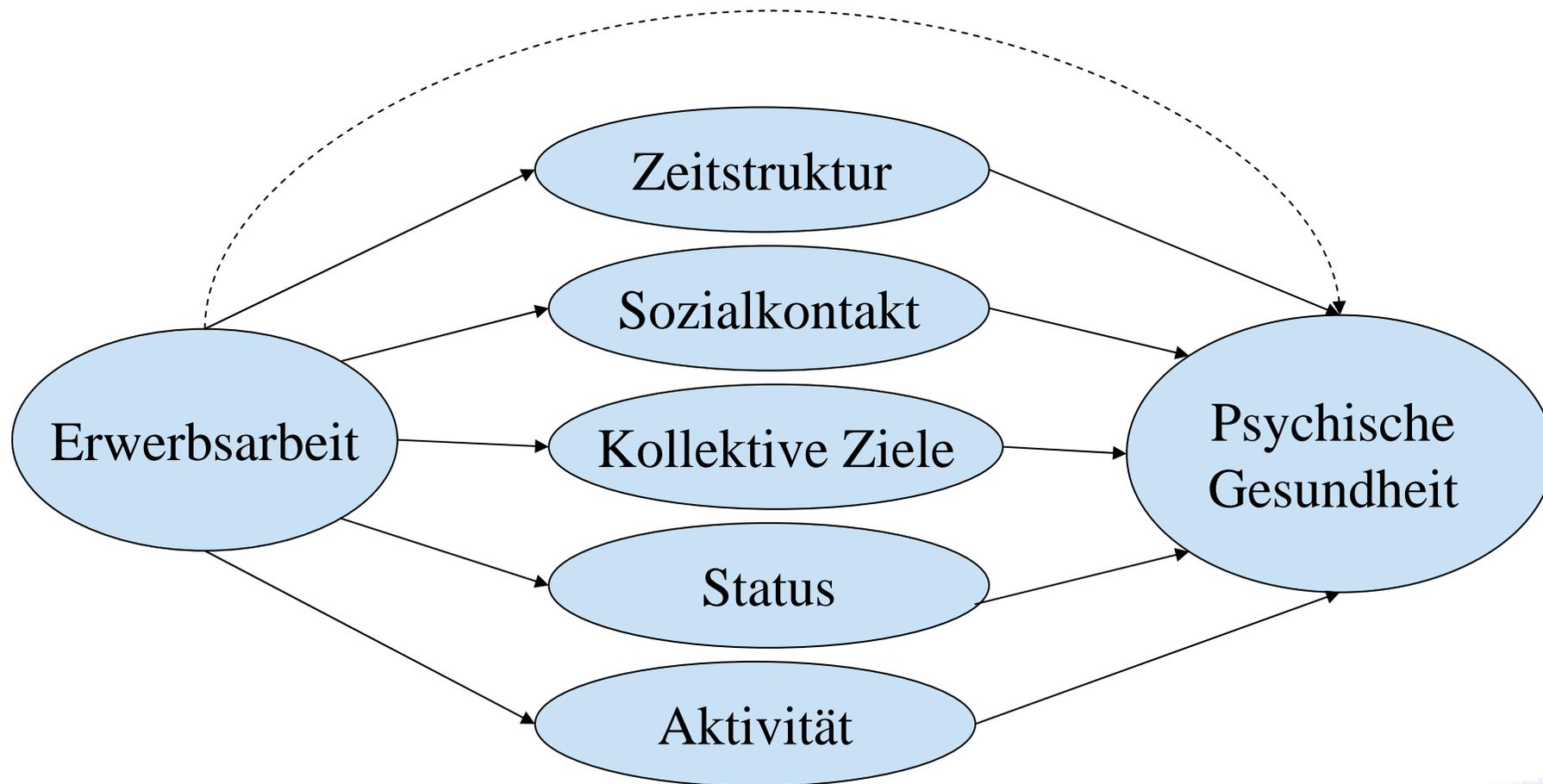


## Jahodas Modell der manifesten und latenten Funktionen der Erwerbsarbeit (Jahoda, 1983)

- Latente Funktionen entsprechen tiefverwurzelten psychischen Bedürfnissen.
- Mangelnder Zugang zu den latenten Funktionen → psychische Problemen.
- Moderne Gesellschaft: Erwerbsarbeit einzige Institution, die alle fünf latenten Funktionen in ausreichendem Ausmaß bereitstellt.
- Bei Arbeitslosigkeit Deprivation hinsichtlich der latenten Funktionen.



## Modell der manifesten und latenten Funktionen der Erwerbsarbeit



## Stichprobenziehung

- Repräsentative Stichprobe der deutschen Bevölkerung (in Zusammenarbeit mit GfK)
- Face-to-Face-Befragung
- $n = 998$

## Zusammenhänge zwischen den Jahoda-Funktionen und der psychischen Gesundheit

Funktion der Erwerbsarbeit	Bivariate Korrelation	Beta
Zeitstruktur	.18**	.03
Sozialkontakt	.27**	.09**
Kollektive Ziele	.23**	.00
Status	.50**	.31**
Aktivität	.18**	.00
Finanzielle Situation	.45**	.24**

( $R^2 = .30$ )



## Unterschiede zwischen verschiedenen Erwerbsstatus-Gruppen

Funktion der Erwerbsarbeit	Erw. vs. Non-Erw.	Sig. Gruppenunterschiede (Auswahl)
Zeitstruktur	$d = 0,89^{**}$	VZ, TZ, (Azubis) > Hausfrauen, Alos, Rentner
Sozialkontakt	$d = 0,69^{**}$	Azubis, Studis, VZ, (TZ) > Hausfrauen, Rentner, Alos
Kollektive Ziele	$d = 0,81^{**}$	VZ, (Azubis), TZ, > Hausfrauen, Studis, Rentner, Alos
Status	$d = 0,22^{**}$	Azubis, Hausfrauen, VZ, TZ, Rentner, Studis, > Alos
Aktivität	$d = 0,96^{**}$	VZ, (TZ) (Azubis) > Hausfrauen, Studis, > Alos, Rentner
Finanzielle Situation	$d = 0,11+$	Hausfrauen, Rentner, VZ, TZ > Studis, Alos
Psychische Gesundheit	$d = 0,18^{**}$	VZ > Alos



## Fazit

### Wichtige Aspekte von Jahodas Modell bestätigt:

- Zusammenhang zwischen latenten Funktionen und psych. Befinden in der Allgemeinbevölkerung nachweisbar.
- Erwerbstätige berichten im Vergleich zu *allen* Gruppen von Nicht-Erwerbstätigen besseren Zugang zu den latenten Funktionen.

### Wichtiger Nebenbefund:

- Arbeitslose haben meist besonders schlechten Zugang (teilweise sig. schlechter als andere Nicht-Erwerbstätige).

## Konsequenzen für Interventionsmaßnahmen:

- Interventionen haben auch bei scheinbarem „Mißerfolg“ (hinsichtlich Wiederaufnahme von Arbeit) positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit.
- Bisher psychische Stabilisierung durch Interventionsmaßnahmen instabil. Dauerhafte Stabilisierung als explizites Interventionsziel formulieren.
- Interventionsmaßnahme zielgerichtet so gestalten, dass guter Zugang zu den latenten Funktionen gewährleistet.
- Zugang zu den latenten Funktionen auch außerhalb der Intervention anstreben.



**Vielen Dank!**

